

Das Barthschlössl in Perlach

und die seinerzeit berühmten Besitzer

Ludwig Wolf

© 2015
Festring Perlach e.V.
- Heimatarchiv -

Sebastian-Bauer-Str. 25
81737 München

Bildredaktion, Recherchen und Gestaltung:
Uli Walter



Carl Anton von Barth (1758-1797) konnte am 4. April 1787 den Thumberger- und den Krienbergerhof mit einem landwirtschaftlichen Grund an Felder, Wiesen und Wald von insgesamt 117 Tagwerk käuflich erwerben und davon hatte er die kurfürstliche Hofkammer¹ in Kenntnis gesetzt.

Für diesen Besitz, nun Perlacheck genannt, erbat er sogleich von Carl Theodor von Pfalzbayern die adelige Edelmanssfreiheit, die der Kurfürst „seinem treuen Diener“ erteilte. Das Dekret jedoch wurde nach mehrmaligen Erinnerungen erst am 18.6.1790 in Mannheim ausgestellt, wo Carl Theodor auch noch residierte, und zwar nur für ihn und seine Nachkommen. Barth hatte nämlich in München und im Kurstaat eine hohe Stellung inne.

Er wurde am 6.11.1758² in München geboren und in der Frauenkirche auf die Namen Carl Anton Balthasar getauft. Sein Vater Dr. Franz Carl von Barth war Bürgermeister der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München und seine Mutter Maria Antonia, eine geborene Baroness von Camerloher. Nach dem Schulabschluss am Jesuitengymnasium³ studierte er Jura an der Universität Ingolstadt. Nach der juristischen Staatsprüfung trat er in die Dienste seiner Vaterstadt. So leitete er 1777 das Stadtarchiv⁴ und gehörte 1781 dem Inneren Rat an. Außerdem war er Stadtsyndikus und somit für die Rechtsgeschäfte zuständig. Seine „Historie der Stadt München“ fand so große Beachtung, dass er 1780 als Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen wurde.

Anlässlich des Besuches Papst Pius VI. in München war der Magistrat am 30.4.1782 zum „Handkuß“ geladen. Bei diesem Festakt hielt Carl Anton von Barth vor dem Pontifex eine vortreffliche Rede in lateinischer Sprache.⁵

Die Münchner waren vom Papstbesuch so begeistert, dass Söhne zu dieser Zeit auf den Namen Pius getauft wurden. Auch Carl Antons Sohn Johann Nepomuk, geboren in Perlach, erhielt bei der Taufe am 4.2.1787 in der Frauenkirche als dritten Vornamen Pius, wie im Taufeintrag extra vermerkt wurde: „ob felicem memoriam S. Pont. Pius VI.“⁶ Der Pate war sein Großvater Franz Carl von Barth, der ehemalige Bürgermeister von München.

1 Finanzbehörde

2 AEM ULF Taufbuch 1758 S. 259

3 Seit 1849 heißt es Wilhelmsgymnasium.

4 Nachfolger in diesem Amt wurde sein Bruder Joseph Michael von Barth.

5 Dr. Stahleder, Helmuth, „Chronik der Stadt München“, Band III, S. 353

6 AEM ULF Taufbuch 1787, S. 191 „in freudiger Erinnerung an Papst Pius VI.“

h. 1787 im 3. Apr.
 Titl: Carolus Anton de Barth, ab Harmating Pafenbach, Aicholding
 Hombath, Reintal, et Langenpreysing, Statuum Provinc. Veniuj. Dav.
 Cancellarij. Uxor: Maria Ana de Stoixner, filia S. P. Imp. Nobil.
 Franc. Caroli de Stoixner Conf. Elect. et Senatūs Civij. Monac. Syndici
 et à consilijs Inter. Patrini & Avus titl: Franc. Carolus de
 Barth ab Harmating Pafenbach p. Inelyti Magistratus Civij
 Monac. à Consil. Interioribz et Consul, Statuum Provinc. depu.
 tatus Primarius.
 Joanes Nepomuc, PIVS. natus h. 1787 sub noctem difficili partu
 hora XI. ex alystato Medico-Chirurgi domi hodie post h. Barth.
 ** Et autem puero nomen PII additum ob felium Memoriam S. Pont. PII. VI.
 coram quo Pater pueri nobilis, cum adhuc esset Con-Syndicus, Consul, et Praetor
 Magistratus hujati, orationem brevem publicam nomine Civitatis, Sanctissimo dixit.

Taufeintrag Johann Nepomuc Pius von Barth, 4.2.1787

1783 wurde der Jurist Stadtberrichter und Bürgermeister von München. Seit 1782 gehörte er dann dem Illuminatenorden⁷ an, der den Freimaurern nahestand. Als Kurfürst Carl Theodor und Papst Pius VI. den Orden 1785 verboten hatte, ist Barth wieder ausgetreten, um seine Karriere nicht zu gefährden. 1786 wurde Barth, als zielbewusste Persönlichkeit bekannt, zum Präsident der Bayerischen Ständeversammlung⁸ gewählt, damals Landschaftskanzler genannt.

Das Regierungs- bzw. Parlamentsgebäude, damals die Landschaft genannt, stand am Marienplatz, Ecke Dienerstraße. Daran erinnert heute die Landschaftsstraße hinter dem Neuen Rathaus.⁹

Nun lässt Baron von Barth auf seinem großen Besitz Perlacheck 1790 ein Schloß¹⁰ mit viel Geschmack errichten. Zum Schloss gehört ein sehr schöner Blumen- und Kräutergarten sowie ein Spargelbeet. In dem großen schön angelegten Garten steht auch eine Kegelbahn (Kugelstatt) und Sommerhäuschen bzw. Salettl von prächtigen Obstbäumen umgeben.

Nun nannte er sich Carl Anton von Barth auf Harmating, Pasenbach und Perlacheck wie auch auf seinem Grabepitaph in der Frauenkirche zu lesen steht.

⁷ Zu seinen Ordensbrüdern gehörte auch Maximilian Freiherr von Montgelas und der Goethe-Freund Karl von Eckhartshausen. Barths Ordensname war „Marcellus“.

⁸ Adel 260, Prälaten 70, Städte und Märkte 120

⁹ Das Gebäude wurde 1864 wegen des Rathausneubaus abgerissen.

¹⁰ An der Stelle Pfanzeltplatz 5, 5a

Der Landschaftskanzler war mit Anna Maria Edle von Stoixner¹¹ verheiratet und sie hatten sechs Söhne: Max Joseph (1789-1790) und Carl Benno Augustin (1791-1792) sind allerdings schon im Kindesalter



verstorben. Daran erinnern die beiden kleinen Gedenktafeln rechts und links beim Nepomuk-Altar in der St. Michaelskirche. Johann Nepomuk von Barth (1787-1865) und seine Brüder¹² führten dann den Stammbaum weiter.¹³

Sie wohnten in ihrem Perlacher Schlössl, aber der großen

Verpflichtungen wegen auch in ihrem Haus in der Fürstenfelder Straße 11 in München sowie in Schloss Harmating und Pasenbach.

Carl Anton von Barth stammt aus einer der ältesten Patrizierfamilien und sie sind bereits seit 1272 in München belegt. Im Spätmittelalter wurde die Familie durch Wein- und Salzhandel sehr wohlhabend und waren in der Stadt und auf dem Land reich begütert. Seit 26. Mai 1531 ist Schloss Harmating der Stammsitz der Barth. 1681 erfolgte die Erhebung in den Freiherrenstand und ihre Grablege befand sich in der Dreikönigskapelle in der Frauenkirche¹⁴.



Fünf wichtige Ereignisse aus der Familiengeschichte möchte ich kurz herausgreifen: Der Ratsherr und Weinhändler Heinrich Barth (1446-1519) war der Initiator für den Bau der Kesselbergstraße, die er auch mitfinanzierte, um den Handelsweg nach Venedig zu verbessern¹⁵. Der gelehrte Dr. jur. Kaspar Barth (1476-1532) war Chorherr und seit 1510 der dritte Dechant der Frauenkirche sowie Berater Herzog Wilhelm IV. von Bayern. Im Dreißigjährigen Krieg mussten die beiden Bürgermeister Friedrich Ligsalz und Ferdinand Barth kniefällig König Gustav Adolf am 15. Mai 1632 feierlich die Stadtschlüssel übergeben und des Landschaftskanzlers Großvater Joseph Carl Anton von Barth (1683-1751) gehörte 1742 im Österreichischen Erbfolgekrieg zu den 20 Geiseln, die dann zwei Jahre später wieder nach München zurückkehrten. Zum Dank dafür stifteten sie eine Votivtafel in

11 Sie war die Tochter des kurfürstlichen Rat und Stadtsydikus Franz Carl Edler von Stoixner.

12 Karl Joseph Ferdinand geb. 13.5.1783, Kaspar Anton geb. 10.9.1784, Max geb. 24.10.1790.

13 Er hatte sieben Kinder. Freundl. Mitteilung von Baron Schirnding auf Schloss Harmating in Egling.

14 Eine weiteres Erbbegräbnis befindet sich in der Kirche St. Leonhard in Pasenbach, Lkr. Dachau und in der Barthgruft Feldkirchen /Egling. Freundliche. Mitteilung von Günter Schneider..

15 Auf der gotischen Erinnerungstafel ist oben das herzogliche und unten das Barth-Wappen angebracht.

der Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf, wo auch Barth abgebildet ist. Die Zwillingenbrüder Ernst von Barth (1849-1934) und Hugo von Barth (1849-1935) traten beide in die Bayerischen Armee ein. Ernst war Königlich-Bayerischer General der Infanterie, und sein Bruder war Generalmajor, mit ihm starb die Familie im Mannesstamm aus.



Daraus kann man ersehen, welche großen Verdienste die Familie Barth in München und im Kurfürstentum bzw. im Königreich hatten. Die Stadt ehrte sie mit einer Straße im Münchner Westend.

Carl Anton von Barth starb am 7.1.1797¹⁶ im Alter von nur 39 Jahren. Seine Witwe Anna Maria verkaufte 1801 nun Perlachsee als Landgut an den Gerichtsherr ob der Au, Franz Xaver von Schrödl, denn das adelige Privileg der Edelmannsfreiheit ist damit erloschen, wie der Konferenzminister Maximilian Freiherr von Montgelas¹⁷ der Baronin schriftlich mitgeteilt hatte. Fünf Jahre später verkaufte sie dann das Schloß mit dem dazu gehörigen Garten an die Baronin

Johanna Katharina Pergler von Perglas um 1.400 Bayerische Gulden und Frau von Barth zog nach München in ihr Haus in der Salvatorstraße 6, wo sie am 13. November 1827 im Alter von 69 Jahren¹⁸ gestorben ist.

Die neue Besitzerin war mit dem kurfürstlichen Kämmerer und Major August Freiherr Pergler von Perglas verheiratet und sie stammt aus einer berühmten Ärztesfamilie. Ihr Vater, Hofrat Heinrich P. Edler von Leveling (1742-1798),¹⁹ war Professor der Anatomie und Dekan an der Universität Ingolstadt und zudem Leibarzt des Fürstbischof von Freising sowie Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Ihre beiden Brüder lehrten ebenfalls an der Universität Ingolstadt/ Landshut Medizin.

Die Vorfahren ihres Mannes standen seit dem 18. Jahrhundert im Dienste der Kurfürsten und Könige von Bayern. So zählte Maximilian Joseph Freiherr von Pergler von Perglas (1817-1893) zu den bedeutendsten Diplomaten Bayerns im 19. Jahrhundert. Er war Gesandter in Athen, St. Petersburg, Paris und Berlin. Der hochgeachtete Diplomat war Träger hoher in- und ausländischer Orden²⁰.

1812 verkaufte die verwitwete Baronin das Schloß um 1.800 Gulden übersiedelte in das

16 AEM Sterbebuch ULF S. 46 Im Perlachbuch, Bd. I, S. 266 steht jedoch der 12.7.1797!

17 In den Grafenstand erhoben 1809

18 AEM Sterbebuch ULF S. 289

19 Der Heinrich-Leveling-Preis bzw. die Medaille wird heute noch an verdiente Mediziner verliehen.

20 Wie das Komturkreuz des Bayerischen St. Georgsordens oder das Offizierskreuz der Französischen Ehrenlegion.

1797 erworbene Haus in der Salvatorstraße 10²¹.

Eine weitere prominente Person kaufte das Schloßl samt Nebengebäude und einen Garten von 3,5 Tagwerk um 3000 fl. und zog dann 1820 dort mit seiner Gemahlin ein. Der neue Besitzer Theaterdirektor Karl Andreas Freiherr von Bernbrunn scheute bei der Innenausstattung keine Kosten.



Ein langjähriger Schauspielkollege und enger Freund²² berichtet darüber: "Sein Landhaus in Berlach schmückte er mit allen erdenklichen Comfort aus..." Besonders drei Säle setzten den Gast in Erstaunen. Den ersten, den Speisesaal, im gotischen Stil, die Wände und die Decke waren mit kunstreicher Holztäfelung verziert. Der zweite Saal im Renaissancestil enthielt kostbare Portraits berühmter Persönlichkeiten und mit edlen Mobiliar und Lüstern eingerichtet. Er weiß auch, dass dieser vornehme Raum in der Regel für Feste und Tanzvergnügen benutzt wurde. Der dritte Saal im chinesischen Geschmack war der reichste von allen, hier prangte alles in Samt und Brokat, es flimmerte von Gold- und Silberstickerei und es glänzte das wertvolle Porzellan.

Hier liebt er es seine Gäste zu empfangen, sich zu erholen und im Kreise seiner Freunde schöne Abende zu verbringen. Immer wenn der wohlhabende Theaterdirektor in seinem Schloßl weilte, dann war offensichtlich in Berlach einiges los.

Karl von Bernbrunn führte ein recht abenteuerliches Leben. Auf Wunsch der Eltern trat er 1802 in die Österreichische Militärakademie ein und kämpfte 1809 als Fähnrich gegen die bayerisch-französische Armee und wurde am 20.4.1809 in der Schlacht von Abensberg²³ gefangen genommen. Durch Vermittlung einer einflussreichen Persönlichkeit kam er wieder auf freien Fuß. Daraufhin kehrte er nach Wien zurück und widmete sich nun der Schauspielkunst und so musste er zwangsläufig die Armee verlassen.

Karl Andreas wurde am 7. November 1787 in Krakau geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Kaufmann aus Bayern und seine Mutter eine geborene Baronin Wetzlar, deren Familie eng mit Wolfgang Amadeus Mozart befreundet war. So war ihr Bruder

21 „Verzeichniß der Wohnungen des Hof- und Staatspersonals für das Jahr 1804“, München, Franzische Schriften

22 Franz Gämmerler, Theaterdirektor Carl, Sein Leben und sein Wirken, Verlag Wallishäuser, Wien 1854 S. 23-24

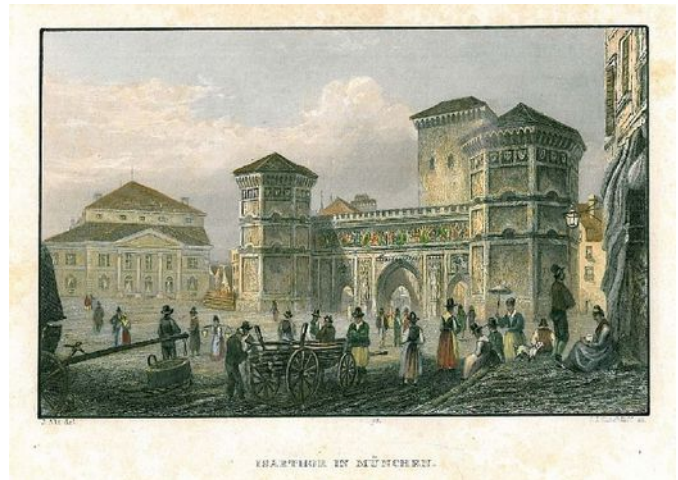
23 Sieg der Bayerisch-Französischen Armee unter Napoleon über die Österreicher. An die 4000 österreichische Soldaten gerieten in Gefangenschaft, darunter Karl von Bernbrunn.

Raimund 1783 der Taufpate von Mozarts erstem Kind Raimund Leopold.²⁴

Fast mittellos ging er im April 1810 nach München, wo er im Herzoggarten-Theater ein Engagement erhielt. Sein Wochenlohn betrug nur vier Gulden und so musste er sich durch Notenkopieren einen Nebenverdienst schaffen. Er wohnte bei einem Kollegen zur Untermiete in einem kleinen Zimmer in der Theatinerstraße.

Sein darstellerisches Talent fand bald große Anerkennung und so wurde er 1811 Hofschauspieler, später Regisseur und sogar „die rechte Hand“ des Hofintendanten Karl August Delamotte. Er spielte vor allem jugendliche Helden- und Liebhaber-Rollen. Der rührige Bernbrunn brachte zu dieser Zeit das vielbeachtete „Münchner Theaterjournal“ heraus.

Am 10. Oktober 1812 konnte Direktor Johann Weinmüller das Königliche Theater am Isartor feierlich eröffnen. Das neue Haus fasste 1200 Personen und die geschmackvolle Ausstattung fand großen Anklang. Es hatte vier Ränge mit einer prunkvollen Königsloge. Für den Bau stiftete Max I. Joseph selbst 30.000 Gulden.



Bei der ersten Aufführung des historischen Dramas „Salomons Urteil“ stand Carl Carl, so nun sein Künstlernamen, auf der Bühne und errang sofort die Gunst des Publikums. Die gesamte königliche Familie war anwesend, und fortan besuchte der König dieses Theater häufiger.

Am Hoftheater lernte er die überaus beliebte Hofopernsängerin am Nationaltheater Margarethe Lang (1788-1861) kennen. Sie stammt aus einer berühmten Münchner Musikerfamilie. Ihr Vater Martin Lang (1755-1819) war erster Hornist im Bayerischen Hoforchester und ein guter Freund Mozarts. Carl Maria von Weber (1786-1826)²⁵ war in die hübsche Sängerin sehr verliebt und widmete ihr seine „Grande Polonaise für Klavier in Es-Dur“ mit den Worten „composo per uso della mia cara M.L.“

Baron Bernbrunn aber gewann Margarethes Zuneigung und heiratete sie am 24. Januar 1813 in der Frauenkirche²⁶. Seine Frau trat nun auch als Schauspielerin im Ensemble des Theaters am Isartor auf. Schon bald stellte sich Nachwuchs ein. Am 15. Mai 1813 kam

²⁴ Er lebte nur drei Monate und starb am 19.8.1783.

²⁵ Ludwig Wolf, Carl Maria von Webers Aufenthalte in München, Obb.Archiv Bd. 137, S. 223-231, 2013

²⁶ Erzb.Archiv München (AEM), ULF 1813, S.176

seine Tochter Sophia Josepha zur Welt²⁷, die jedoch bereits am 3. Januar 1815 verstorben ist.

1813 war also für Bernbrunn ein ereignisreiches Jahr, aber auch für das Königreich Bayern, denn im Vertrag von Ried²⁸ trat Bayern am 8.10.1813 der antinapoleonischen Allianz der Großmächte bei, musste aber seine Truppenstärke erhöhen. Über den politischen Wechsel herrschte bei der Bevölkerung und in der Armee große Begeisterung. Darüber freute sich auch der Hofschauspieler und ehemaliger Offizier Freiherr von Bernbrunn.

Begeistert bot er sogleich an, ein freiwilliges Jägercorps von 400 Mann aufzustellen. Doch der Generalstab lehnte sein Vorhaben ab.



Bernbrunn blieb also weiterhin der Theaterkunst treu. Seit 1818 erhielt Carl ein Jahresgehalt von 2000 und seine Frau 1600 Bayerische Gulden. Im Jahre 1822 übernahm er die Pacht und Direktion des Isartortheaters und unter seiner Leitung blühte hier vor allem das populäre Possentheater. In einem zeitgenössischen Bericht heißt es: „Frohe Laune, Munterkeit vermischt mit manchem lustigen Scherze herrschen

fortdauernd auf der Bühne am Isarthor“. Der geschäftstüchtige Carl hatte die berühmt gewordene Rolle des Parapluiemacher Staberl²⁹ neu geschaffen und bis zum Ende seiner Laufbahn selbst gespielt. Seine Staberliaden erfreuten sich größter Beliebtheit und füllten Carls Kassen randvoll. Nun konnte er sich ein Haus in der Dachauer Straße und, wie bereits erwähnt, das Barthschlössl in Perlach kaufen. 1822, im Jahr der Münchner Erstaufführung von Carl Maria von Webers „Freischütz“, gab Carl eine erfolgreiche Freischütz-Parodie, die sich auch der Hof nicht entgehen lassen wollte. Bei einer anderen Vorstellung im vollbesetzten Haus in Anwesenheit des Königs kam Kronprinz Ludwig zu Carl und sagte begeistert, dass er ihm und seinem Vater ein königliches Vergnügen gemacht habe.

In München gründete er eine Theaterschule und unterrichtete den Nachwuchs. Für Anlässe im Königshaus gestaltete der vielseitige Carl Festveranstaltungen im

27 AEM. ULF Taufbuch 1813 S. 158 und Sterbebuch 1815, S. 91

28 Ried heute im österreichischen Innkreis.

29 Staberl ist ursprünglich ein Wiener Bürger des Mittelstandes mit dem Beruf eines Schirmmachers, der sich in fremden Dingen ungeschickt benimmt, aber durch Mutterwitz zu helfen weiß.

Isartortheater. So 1821 zur Vermählung der Prinzessin Amalie von Bayern mit dem Kronprinzen Johann von Sachsen oder 1824 zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König Max I. Joseph. Carl war also voll ausgelastet, aber sein tüchtiger Privatsekretär Karl August Lewald (1792-1871)³⁰ ein enger Freund des Dichters Heinrich Heine, stand ihm stets hilfreich zur Seite. Er war auch zugleich Carls Theaterdichter.

Als das Hof-und Nationaltheater in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar 1823 einem Brand zum Opfer fiel, sah sich die Intendanz gezwungen, ins Theater am Isartor umzuziehen. Am 6. August 1825 verabschiedete sich daher Direktor Carl mit der Posse „Staberl in Floribus“ vom Münchner Publikum und trat dann mit königlicher Genehmigung eine Gastspielreise mit dem gesamten Theaterpersonal nach Wien an. Auf drei mit weiß-blauen Fahnen geschmückten Flößen fuhren sie am 9. August ab und kamen sieben Tage später in der Donaustadt an. Sein Gastspiel im Burgtheater und im Theater an der Wien war ein überwältigender Erfolg. Carl beabsichtigte ganz in Wien zu bleiben. Doch zu Besuchen kam er oft nach München und so auch nach Perlach. Er und seine Frau kündigten nun als Hofschauspieler und erhielten eine jährliche Pension von 4.100 Gulden³¹ und die königliche Erlaubnis diese auch im Ausland beziehen zu dürfen.

Im Jahre 1826 pachtete Carl das Theater an der Wien. Er führte nun das Haus wieder zu dem Ansehen, das es einst unter Emanuel Schikaneder (1751-1812)³² gehabt hatte. Er entdeckte und förderte Johann Nestroy (1801-1862) Er war bald sein bester Schauspieler und Theaterdichter.

1838 kaufte er das Leopoldstädter Theater um 170.000 Gulden. - Er war inzwischen zum Millionär geworden.- Er ließ es später abreißen und einen prächtigen Neubau errichten, der am 10.12.1847 als Carl-Theater festlich eröffnet wurde. Wenn nun Carl und Nestroy auf der Bühne standen tobte das Publikum vor Begeisterung.

Doch die anstrengende und unermüdliche Arbeit am Theater zehrte an seiner Gesundheit. Mitte Februar 1854 erlitt er einen Schlaganfall. Zur Genesung fuhr er nach Bad Ischl, wo er nun mit seiner Frau wohnte. Doch ein halbes Jahr später starb er am 14.8.1854 und wurde dort unter großer Anteilnahme vieler Schauspielkollegen zu Grabe getragen.

Karl von Bernbrunn, genannt Carl Carl, hinterließ stattliche zwei Millionen Gulden. In seinem Testament hatte er als Haupterben seine Frau und seine beiden Schwestern eingesetzt, aber auch Mitarbeiter und Schauspieler mit einer großzügigen Pension auf Lebenszeit bedacht.

Der Neffe seiner Frau, der beliebte Hofschauspieler Ferdinand Lang (1810-1882), spielte

30 Er war auch Schriftsteller und später Theaterregisseur.

31 Carl 2900 fl und seine Frau 1200 fl (Bst A MF 55863)

32 Er war der Librettist der „Zauberflöte“.

später als Komiker den Staberl sowie Rollen von Ferdinand Raimund und Johann Nestroy mit großem Erfolg, und so blieb Carl Carls Schaffen noch lange in der Isarstadt lebendig.

Über ein Jahrzehnt wohnte Carl mit Unterbrechungen in Perlach. Er war eine der schillerndsten Theaterpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Karl von Bernbrunn hatte bereits, vertreten durch den Staatskassenprotokollisten Ritter von Rieger, 1834 das Barthschlössl um 1200 Gulden an den Dosenfabrikanten Joseph Neher verkauft, der seit 1829 in Perlach ansässig war und 1830 ein Grundstück in der Sebastian-Bauer-Straße



21³³ erwerben konnte. Er ließ ein geräumiges Haus erbauen, und richtete dort eine Fabrik ein, in der er dann kunstvolle Dosen aus Pappmaché³⁴ in einem größeren Umfang herstellte, die der gelehrte Uhrmacher Neher Wasserburger Dosen nannte, weil er diese kleinen Kunstwerke zuerst in der Stadt am Inn

gefertigt hatte und dort schon im 18. Jahrhundert hergestellt wurden. Diese Dosen in ovaler und rechteckiger Form fanden vor allem Verwendung für Schnupftabak, Puder und Schmuck.

Man lobte die Haltbarkeit, Schönheit und die gefällige Arbeit und hob besonders den tiefschwarzen Lack in Hochglanz hervor. Die kunstreiche Ausführung der eingelegten Embleme, mit Silberdraht gefasst, wie Wappen und Gravuren, suchte ihresgleichen. Ebenso waren auch Portraits der Königsfamilie gefragt.

Die Neher-Dosen wie sie auch genannt wurden, waren ungemein beliebt und erlangten Berühmtheit.³⁵ Selbst im Königshaus und beim Adel waren diese kleine Kunstwerke begehrt. Dazu beigetragen hatte auch der gebürtige Wasserburger Komponist und Hofkapellmeister Johann Caspar Aiblinger (1779-1867).

Das Geschäft florierte und der Fabrikant musste noch mehrere Mitarbeiter einstellen. Auch seine Tochter Genoveva³⁶ arbeitete in der Firma. 1834 richtete er ein Depot „im Thal Mariae Nr.5“³⁷ ein. In einer Zeitungsanzeige war zu lesen, dass Herr Neher aus Perlach

33 Damals Haus Nr.49. Dort steht heute das evangelische Pfarrhaus.

34 Französisch, zermalmtes Papier

35 Für eine Wasserburger Dose zahlen heute Sammler und Liebhaber etwa 1000 Euro.

36 Geboren 1795, Tochter Anna 1803-1827. Sie war mit dem Wasserburger Uhrmacher Benedikt Ruepp verheiratet. Unter diesem Namen besteht die Firma heute noch.

37 Stadteinwärts auf der rechten Seite, denn dieser Bereich gehörte zur Pfarrei Unsere Lieben Frau (Dom), während die linke Seite Tal Petri hieß.

wieder eine große Auswahl Wasserburger Dosen in seiner Münchner Niederlassung anbietet. Neher war nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann sondern auch „die Seele des Frohsinns, besonders im Carneval“, wie seine Zeitgenossen berichteten.

Auch der Perlacher Tafernwirt „Zur Post“, Joseph Aichinger, besaß eine Neher-Dose, die ihm u.a. bei einem Einbruch gestohlen wurde. Im Polizeibericht vom 6.10.1840 wird sie folgendermaßen beschrieben: Mit Silber eingelegt die Aufschrift „Joseph Aichinger, Tafernwirth“, auf der einen Seite mit einem Hasen und auf der andern mit einem Hund verziert. Sicherlich hatten damals viele Perlacher auch so eine kunstvolle Dose. Joseph Neher's Firma war nun weithin berühmt und Perlach dadurch bekannter geworden wie auch die Münchner „Allgemeine Zeitung „ 1838 schrieb: „Perlach östl. von Sendling, jenseits der Isar, Pfarrdorf mit 600 E. und der berühmten Dosenfabrik des H. Jos. Neher. „Der Fabrikant Neher war nun wohlhabend und konnte sich, wie oben erwähnt, das Barthschlössl kaufen und zog dort ein.

Als der Witwer Joseph Neher am 31.12.1839³⁸ im Alter von 76 Jahren in Perlach gestorben ist, erbte seine Tochter Genoveva das Schlössl und verkaufte es dann 1854 an Philipp Werling um 3.200 Gulden.

Der vormalige „Oberarbeiter“ und dann Geschäftsführer Georg Mühlbauer hatte die Firma übernommen und verlegte sie am 1. Mai 1841 nach München.

In der Abfolge waren dann Perlacher Bürger die Eigentümer des Schlössl. 1912 kaufte die Gemeinde das Barthschlössl für soziale Zwecke, doch das Gebäude verfiel zusehens immer mehr, so dass es etwa 1930 abgerissen werden musste.



Um 1904

38 AEM Totenbuch (1830-1884), S. 31, St. Michael Perlach



Um 1930

Archive:

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BStA)

Kurbayern Hofkammer, Hofanlagebuchhaltung, Akt 3192 (Barth)

MF 55862 u. 55863 (Bernbrunn)

Staatsarchiv München (STAM)

Not. AV München N 7

Archiv des Erzbistums (AEM)

Tauf- Trau- und Sterbebücher ULF (Frauenkirche)

Totenbuch St. Michael Perlach, 1830-1884, S. 31

Stadtarchiv München (StAM)

Hochbau-Sammlung XVI Nr. 830, 831, 832

(Historisches Bildarchiv)

Stadtarchiv Wasserburg, Nr. BB 17.101

Heimatarchiv Perlach, Festring Perlach e.V.

Literatur:

„Verzeichniß der Wohnungen der Hof-und Staatsbeamten für das Jahr 1804“, München, Franzische Schriften

Königlich Baierischer Polizey-Anzeiger oder Kundschaftsblatt von München 1815

Intelligenzblatt der Königlichen Regierung von Oberbayern, München, 6. 10.1840, Nr. 42

Kaiser, Friedrich „Theaterdirektor Carl“ Verlag Sallmayer, Wien 1854

Georg Mooseder und Adolf Hackenberg, Perlach-Buch Bd. I und II, Festring Perlach, München, 1992

Gämmerler, Franz „Theaterdirektor Carl -Sein Leben und Wirken-“, Verlag Wallishauser, Wien 1854

Johann Heilmann, Feldzug von 1813, München 1857

Dr. Stahleder, Helmuth, Chronik der Stadt München, Bd. III, S. 353

Häuserbuch der Stadt München Bd. III. S. 133

G. Köhl/H. König, Volkstheater in München, Verlag

Wilhelm Unverhau, München 1981

Max Ritzinger, Der Dosenmacher von Wasserburg, eine Inntalgeschichte, bearbeitet von Erich Baumgartner, Wasserburg o. J.

Bildnachweis:

Das Wappen der Freiherren von Barth rechts am Nepomuk-Altar in St. Michael in Perlach

Foto L. Wolf

Das Wappen der Edlen von Stoixner links am Nepomuk-Altar in St. Michael Perlach

Foto L. Wolf

Links an der Wand das Epitaph von Max Joseph von Barth 1790

und rechts das Epitaph von Carl Benno Augustin von Barth 1793

Foto L. Wolf

Schloß Harmating, Stammsitz derer von Barth, Stich von M. Wening 1701

Ehemaliges Gebäude der Landschaft, Aquarell von C. A. Lebschée 1866

Epitaph von Carl Anton von Barth in der Münchner Frauenkirche in der

Barth-Kapelle

Foto L. Wolf

Votivglasbild: Anna Selbtritt in der Mitte und St. Arsadius, ein Nebenpatron der Frauenkirche, links knieend der Dechant Kaspar Barth und rechts das Barth-Wappen, gestiftet 1518

Foto L. Wolf

Portrait Franz Carl von Barth, der Vater des Landschaftskanzlers, gemalt von Andreas Hölzl (Privatbesitz)

Die Königlich Bayerische Hofopernsängerin Margarethe Lang, Lithographie von Joseph Eduard Teltscher 1826

Der Königliche Hofschauspieler Freiherr von Bernbrunn, vulgo Carl Carl Lithografie von Joseph Lancedelli um 1820

Direktor Carl, Lithographie von Hermann Giesecke, undatiert

Isartor-Theater um 1840

Stahlstich J.J. Hinchcliff nach J. Alt³⁹

Theaterzettel von 1824 des Kgl. Isartortheaters

Wasserburger Dose

Barthschlössl um 1904 und 1930

39 John James Hinchcliff (1805-1875) englischer Kupferstecher, Jakob Alt (1789-1872) Wiener Maler